

## SPRUNG INS BERUFSLEBEN

# Der Mann mit den Möglichkeiten

Davide Schipani ist ausgebildeter Mediziner und Doktorand der Mathematik. Das Multitalent muss sich entscheiden, ob es in der Forschung bleibt oder eine Start-up-Firma gründet.

Paula Lanfranconi

Man erwartet eine Mischung aus Genie und Nerd, leicht abgehoben. Immerhin bringt Davide Schipani (32) einen Dokortitel in Medizin mit und hat sein Masterstudium in Mathematik an der Pisaner Eliteuniversität Scuola Normale Superiore absolviert. Beides fast gleichzeitig und mit summa cum laude. Doch dann legt der feingliedrige junge Mann ein altes Handy auf den Mensafisch und bekennt lächelnd, er sei ein bisschen nervös: «Es ist mein erstes Interview.»

Er spürt auch sonst ein gewisses Kribbeln. Einerseits ist er froh, dass seine Dissertation zum Thema Kryptographie – Informations- und Datensicherheit –, deren Forschungsergebnisse er in letzter Zeit auf vielen Konferenzen präsentiert hatte, abgeschlossen ist. Andererseits stehen nun wichtige Karriereentscheidungen an: Der gebürtige Mailänder hat die Qual der Wahl zwischen einer akademischen Laufbahn und der Gründung eines Start-up-Unternehmens. «Am liebsten», sagt er, «würde ich beides verbinden.»

## Von Mailand über Pisa nach Zürich

Schon sein bisheriger Weg verlief ziemlich ungewöhnlich. Mit 18 hatte er sich zwar für die Medizin entschieden, doch seine Passion für Mathematik blieb. So beteiligte er sich regelmässig an Mathewettbewerben. «Ich wusste, dass es in Pisa die Scuola Normale Superiore gibt, dass man den Eintrittstest aber nur bis 22 machen kann.» Er wagte kurz vor seinem Studienabschluss in Medizin den Sprung nach Pisa. Dort machte er seinen Master in Mathematik und kurz da-

nach in Mailand den Doktor in Medizin. Davide Schipanis Spezialgebiete sind Verschlüsselungstheorien, auch Datensicherheit – brandaktuelle Themen für die Kommunikations- und Finanzindustrie.

Warum wählte er Zürich für sein PhD-Studium? «Die Universität Zürich», sagt er, «ist eine der wenigen europäischen Hochschulen, die in der Kryptographie Spitzenforschung betreiben.» Er rühmt die gute Infrastruktur und speziell auch die Möglichkeit, an internationale Kongresse zu reisen und interessante Forscher für mehrere Tage nach Zürich einzuladen: «In dieser entspannten Atmosphäre entstehen die kreativsten Ideen.»

## Idealer Standort für einen Start-up

Inzwischen haben Davide Schipani und seine Gruppe mehrere Patente entwickelt; die Lizenzen möchten sie entweder verkaufen oder selber nutzen, um entsprechende Produkte herzustellen. Eine gute Idee allein genügt aber nicht: «Man muss auch wissen, wie man sie kommerziell umsetzt. Das ist nicht so einfach.»

Erste Kontakte sind geknüpft. Am Tag vor unserem Gespräch hatte Davide Schipani eine Sitzung, vermittelt von der Förderagentur für Innovation des Bundes (KTI). Das Meeting sei sehr hilfreich gewesen, er habe neue Leute kennengelernt. Und: «Ich wusste gar nicht, dass es in der Schweiz so viele Stiftungen gibt, die an guten Ideen interessiert sind.» Zürich, glaubt er, sei ein idealer Platz für einen Start-up. Es gebe etliche Programme, die Jungunter-

nehmern das nötige Rüstzeug vermitteln, um ihre Geschäftsidee zu realisieren, und die den Wissenstransfer zwischen Hochschulen und Industrie unterstützen.

## Matheprofessor und Entrepreneur

Das klingt gut, doch im Moment steckt der junge Wissenschaftler in einem Dilemma: Er möchte in der Akademie bleiben, weil man da viel freier forschen und gute Ideen austauschen könne – ohne Rücksicht auf Konkurrenzfirmen. Gern würde er seine Pläne in Zürich realisieren. «Unglücklicherweise» sei es jedoch üblich, dass man für seinen Postdoc in ein anderes Land wechsle. Einige Bewerbungen hat er bereits verschickt. Er ist gespannt, was in ein paar Monaten sein wird. «Vermutlich werde ich alle meine Entscheidungen in sehr kurzer Zeit treffen müssen.»

Sein Traum: «Als Mathematikprofessor auf dem neuesten Stand der Forschung zu sein und gleichzeitig eine Firma zu haben, die gute Produkte für die Gesellschaft herstellt. Das wäre ideal.» So unvereinbar seien diese beiden Ziele aber gar nicht und vieles eine Frage der investierten Zeit, erklärt das Multitalent.

Eine von Davide Schipanis wichtigsten Eigenschaften ist eine gewisse Hartnäckigkeit. Zeitverschwendung sei der Plan mit dem Start-up auf keinen Fall: «Entweder wird es ein Erfolg – oder wir haben etwas dazu gelernt.»

Und falls es daneben gehe, scherzt er, könnte er mit 50 Jahren ja wieder in die Medizin einsteigen. «Als Family Doctor.»

## ALUMNI NEWS

## Fünf Jahre Alumni UZH

Die Alumni UZH, die Dachorganisation der Alumni-Vereinigungen, ist im fünften Jahr ihres Bestehens längst keine Unbekannte mehr – weder innerhalb noch ausserhalb der Universität.

Die mittlerweile einundzwanzig angeschlossenen Alumni-Organisationen und vier Alumni-Gruppen im Ausland sind alle ehrenamtlich organisiert. Und sie haben viel erreicht: Mit mehr als achtzig Veranstaltungen im vergangenen Jahr bieten sie ein vielseitiges und umfangreiches Programm an.

Die Gründe, Mitglied in einer Alumni-Organisation zu werden, können ganz unterschiedlich sein: Der eine schätzt das bunte Angebot, ein anderer fühlt sich moralisch zur Mitgliedschaft verpflichtet, den dritten erfüllt eine Mitgliedschaft mit Freude, Stolz und Dankbarkeit.

## Grosses Potenzial

Rektor Andreas Fischer bedankte sich an der Generalversammlung im April 2012 bei den Vertretern der Alumni-Vereinigungen und bei der Alumni UZH, die mit bescheidenen Mitteln viel erreicht hätten. Sie könnten aber noch sehr viel weiter kommen, fuhr er mit Blick auf die Zahlen fort: Mehr als 16 000 Mitglieder zählen die Alumni UZH-Vereinigungen heute, das Potenzial wird allerdings auf 85 000 geschätzt. Zurzeit schliessen jährlich 5000 Studierende an der Universität ab, Tendenz steigend. Auch in den strategischen Zielen, die sich die Universität bis zum Jahr 2020 gesetzt hat, steht das Thema «Offene Universität, Wissenstransfer, Alumni» an fünfter Stelle.

## Kontakte pflegen

Langfristige Beziehungen aufzubauen, dies ist nicht nur Ziel des UZH-Alumniwesens, sondern auch der neugegründeten «UZH Foundation – Die Stiftung für die Universität Zürich». Sie soll die Aktivitäten der Alumni-Organisationen im Bereich Fundraising nicht konkurrenzieren, sondern zusätzliche Mittel für strategische Vorhaben einwerben, etwa für neue Professuren, Bauten und Forschungsprojekte.

Kontakte zu Ehemaligen können über Veranstaltungen aufgebaut und gepflegt werden. Anlässlich der Scientifica 2012 lädt die Alumni UZH alle Ehemaligen zur interdisziplinären Alumni ReUNION am Samstag, 1. September 2012, ein.

Der festliche Anlass findet am Vormittag in der Aula im Hauptgebäude der Universität statt. Die Alumni dürfen ein Wiedersehen mit ehemaligen Studienfreunden, eine Ansprache des Rektors und einen Fachvortrag zum Thema der Scientifica, «Gesundheit», erwarten. Beim Steh-Apéro bietet sich Gelegenheit zum weiteren Austausch, bevor sich die Gäste der Faszination der Scientifica widmen können.

Christina Gehres, Alumni UZH

www.alumni.uzh.ch



Bild: Frank Brüdler

Davide Schipani im Aufenthaltsraum des Mathematikinstituts: «In entspannter Atmosphäre entstehen die kreativsten Ideen.»